

Morgen jährt es sich auf den Tag genau zum dreißigsten Mal, dass die ganze Welt an den Bildschirmen der Fernsehgeräte gebannt beobachtete, wie entschlossene Menschen sich gegenseitig helfend einander hin- und hochgezogen haben, auf die Berliner Mauer gestiegen sind, um sie mit allen möglichen Werkzeugen und Gerätschaften, die sie in die Hände bekamen, aufzubrechen und in Stücke zu hauen.

Inmitten dieser aufwühlenden Tage, am 10. November 1989 kam eine bayerische Delegation nach Ungarn.

Sie trafen sich mit József Antall: er wurde nur wenige Tage zuvor von der Oppositionspartei des Ungarischen Demokratischen Forums MDF, das sich anschickte, bei den nunmehr freien Wahlen anzutreten, zum Parteivorsitzenden gewählt.

Beide Seiten haben sich von früher bereits gekannt und unterhielten sich selbstverständlich über die Ereignisse dieser Schicksalswende.

Sie sprachen über die gemeinsame Hoffnung, dass die Beseitigung der Teilung Deutschlands schlussendlich auch das Ende der Teilung Europas bedeuten kann.

Ein Mitglied dieser besagten bayerischen Delegation steht hier und heute vor uns.

Als Edmund Stoiber etliche Jahre später die Stimmung im Spätherbst 1989 wieder Revue passieren ließ, erinnerte er sich mit folgenden Worten an seine damaligen Gedanken und Emotionen:

„Es war völlig klar: Ungarns Platz ist von Anfang an in der Mitte des vereinten Europas.“

Hoch verehrter Herr Vorsitzender!

Mit größtem Respekt und in tiefer Freundschaft begrüßen wir Sie wieder hier, in der Mitte Europas.

Wir begrüßen Sie aus dem Anlass, dass unser Heimatland mit der Verleihung des Großkreuzes des ungarischen Verdienstordens Ihnen gegenüber seine Anerkennung für all das zum Ausdruck bringen möchte, was Sie für die Zusammenarbeit zwischen Ungarn und dem Freistaat Bayern nicht nur getan haben, sondern bis zum heutigen Tage tun.

Diese Beziehungen sind getreu der historischen Perspektive bis heute eng geknüpft und dabei haben auch Sie persönlich eine immense Rolle.

Franz Josef Strauß, der ehemalige und prägende Vorsitzende der Christlich-Sozialen Union hatte eine berühmte Definition für den konservativen Menschen. Diese lautet:

„Konservativ heißt nicht, nach hinten zu blicken, sondern an der Spitze des Fortschrittes zu marschieren.“

Wir haben jetzt aber trotzdem ein wenig nach hinten zu blicken.

Und zwar nur so lange, um Edmund Stoiber, den auf sein Erbe stolzen bayerischen Menschen, den christlich-konservativen Politiker, den konstruktiven Europäer näher zu erkennen.

Sie traten mit 17 Jahren der CSU bei.

Sie suchten von Anfang an nach Möglichkeiten, der Gemeinschaft zu dienen und es war das Verantwortungsbewusstsein, das Sie dazu brachte, eine Laufbahn im öffentlichen Leben einzuschlagen.

Sie gehörten über ein Vierteljahrhundert der bayerischen Staatsregierung an und waren dabei vierzehn Jahre lang Ministerpräsident des Freistaats Bayern.

Mit Ihrer Arbeit haben Sie im hohen Maße dazu beigetragen, was Bayern heute in Europa und für Europa bedeutet.

Das Gleichgewicht von Tradition und Fortschritt, an der Spitze des Fortschritts zu „marschieren“ sind Vorteile, die zur Ressource geworden sind.

Der Freistaat Bayern hat sich mit seinen Leistungen während Ihrer Regierungszeit einen besonderen Rang errungen und ist damit für ganz Europa ein Vorbild, dem es zu folgen gilt.

Wie wir wissen, haben Sie diese Entschlossenheit, dieses Sendungsbewusstsein auf die Bühne der europäischen Politik, in Ihre Expertenarbeit in Brüssel weitergetragen.

Sehr verehrter Herr Vorsitzender!

Sie dachten ähnlich über den Beitritt der Länder Mittelosteuropas zur Europäischen Union wie wir: das ist nämlich in Wirklichkeit überhaupt keine Erweiterung, sondern eine natürliche Wiedervereinigung in der Art, wie auch die beiden künstlich geteilten Teile Deutschlands wieder zu einer Einheit geworden sind.

Sie haben auch gewusst, dass wir Ungarn nicht an den Toren Europas geklopft haben, sondern immer schon in Europa zu Hause gewesen sind.

Den Platz, den uns die Geschichte vorgesehen hat, haben wir tausendfach mit unserer gegen die Teilung ausgefochtenen Revolution, mit dem Freiheitswillen von 1956 und im Herbst 1989 mit der Öffnung unserer Grenzen redlich verdient.

Wir sind dafür dankbar, dass Sie Europa so viele Male daran erinnert haben, was Ungarn zum Gesamtwerk der europäischen Vereinigung beigetragen hat.

Wir sind Ihnen dankbar für Alles, was Sie als Freund Ungarns für eine starke und auf gleichrangige Mitgliedsstaaten aufgebaute Europäische Union getan haben.

Für eine Union, die nach Absicht der Gründerväter nicht nur eine Interessen-, sondern auch eine Wertegemeinschaft ist.

Sie haben vielen die Maßgabe für die Kultur der konstruktiven Zusammenarbeit, von Ehre und Anstand, der konstruktiven Diskussionen geliefert.

Sie haben aufgezeigt, wie jemand zugleich begeisterter und treuer Patriot und engagierter Europäer sein kann.

Sie haben klargemacht, dass die starke Präsenz der christlich-konservativen Politik zugleich die Vergangenheit und die Zukunft

törölt:

darstellt: sie ist ein Bestandteil der gemeinsamen Grundlagen und dient zugleich der gemeinsamen Ziele.

Der hervorragende ungarische Schriftsteller Sándor Márai, der sich auch deutscher Vorfahren rühmt, versuchte in einer seiner Schriften zu formulieren, was es bedeutet, ein Bürger Europas und dabei ein Bürger Mitteleuropas zu sein.

törölt: m

Er hatte das Gefühl, dass es eine „**sehr feine Linie**“ gebe, die „**weder durch Schranken, noch von Grenzmalen**“ angezeigt würde, und innerhalb dessen wir leicht Freunde finden, das jeweilige Schicksal teilen, die Kultur und den Geist bekannt finden würden.

törölt: n

Am heutigen Tage bedanken wir uns dafür, dass in Ihrer jeweiligen Sichtweise diese „feine Linie“, die Ähnlichkeit von Werten und Ansichten präsent ist, die unsere Beziehungen zu etwas Besonderem und unseren Dialog produktiv werden lässt.

Damit diese Beziehungen auch in Zukunft lebendig bleiben sollen, können wir die Erfahrungen und den Rat derjenigen nicht entbehren, die uns vorausgehen.

törölt: r

In Gedenken an József Antall sagten Sie einmal, es sei ein „**unglaubliches Privileg**“, für die **aktuellen** Herausforderungen „**heute in Europa gemeinsam, frei und mit eigenen Argumenten**“ nach Lösungen suchen zu dürfen.

törölt: auf

törölt: von heute

Und das Lebenswerk Antalls soll „**uns ein Ansporn sein, uns unseren Aufgaben von heute mit weniger Verzagtheit zu nähern**“.

Wir vertrauen darauf, dass Freiheit, Zusammenschluss und die Kultur der eigenen Argumente nach wie vor ein Wert im gemeinsamen Europa bleiben mögen.

Und dass wir immer hinreichende Ambitionen haben werden, unsere dringlichen Aufgaben zu erledigen.

Dabei bedeutet Ihr Lebenswerk nach wie vor eine Motivation für uns alle.